

Zweiter Teil des Händel-Projekts

Im Händel-Projekt der St. Galler Dommusik wird Händels Messias mit anderen Werken Händels oder anderen Komponisten thematisch verknüpft. Im zweiten Teil des dreiteiligen Zyklus werden dem «Messias» eine Sinfonia von Vivaldi, zwei Lamentationes von Zelenka und dessen «Velum templi scissum est» gegenübergestellt. Es singen Angela Göldi, Neal Banerjee und Stefan Vock. Das Collegium Vocale und das Collegium instrumentale auf barocken Instrumenten musizieren unter Hans Eberhard. (pd)

Sa, 21. 3., Chorraum der Kathedrale SG, 19.15 Uhr

Drei Jahrhunderte Streichquartett

Mitglieder des Sinfonieorchesters St. Gallen interpretieren in der Reihe «Sonntags um 5» Streichquartette von Joseph Haydn (op. 20,2), Bedrich Smetana («Aus meinem Leben») und Dmitri Schostakowitsch (op. 108). Es spielen Clemens Chmel und Andrea Gass-Klein (Violinen), Jakob Diblik (Viola) und Olaf Krüger (Violoncello). (pd)

So, 22.3., Tonhalle SG, 17 Uhr

COCKTAIL

Wander-Lesung mit «Endstation Edelweiss»

Die Autorengruppe «Ohrenhöhe» ist mit einer szenischen Lesung in St. Gallen zu Gast. Die Wanderlesung «Endstation Edelweiss» begann letztes Jahr und wird 2009 an diversen Orten wieder aufgeführt.

Morgen Sa, 21. 3., St. Katharinen-saal, 17 Uhr. www.ohrenhoehe.ch

Zum dritten Mal St. Galler Musical-Tage

Drei Tage geballte Ladung Musical: Zwischen der heutigen Aufführung des «Grafen von Monte Christo» und «Hairspray» am Sonntag findet morgen ein Gala-konzert mit Musik aus den Musicals Chicago, Rent, Dreamgirls, Cabaret, Jekyll & Hide, Lion King, Tanz der Vampire, Spamelot, Wicked, Kiss me Kate, Sweet Charity u. a. statt. Mitsingen ist erlaubt! Durch den Abend führen Ralph Morgenstern und Walter Andreas Müller.

Galakonzert: Morgen Sa, 21. 3., Theater St. Gallen, 19.30 Uhr.

TOXICFM

Freitag

Grosses Konzertwochenende bei toxic: Die Band Marygold aus Luzern beehrt das Studio live, bevor sie später die Indie-Night in der Grabenhalle rockt. Ebenfalls zum Kurzinterview schaut die Ostschweizer Pop-Rock-Band Blind Pilot vorbei, welche am Abend ihre CD im Cuphub Arbon taufen. Und zur Abrundung des Musikreignisses gibt es Tickets für das Konzert von Liricas Anas vom Samstag in der Grabenhalle.

Konzertweekend, 16–19 Uhr

Samstag

Das Adrenalin-Team berichtet auch auf Französisch: Lukas und Jaan treten die Reise nach La Chaux-de-Fonds an, um sich die Sehenswürdigkeiten im Stadion beim Spiel des FC St. Gallen anzuschauen. Selbstverständlich nicht ruhig, sondern gewohnt laut und kritisch.

Adrenalin, ab 18 Uhr

Geliebte Not der Lügen

In der Kellerbühne gastiert der wunderbare Schauspieler Jaap Achterberg mit der nicht minder wunderbaren Erzählung aus dem berühmten, zweimal verfilmten Roman «Jakob der Lügner» von Jurek Becker.

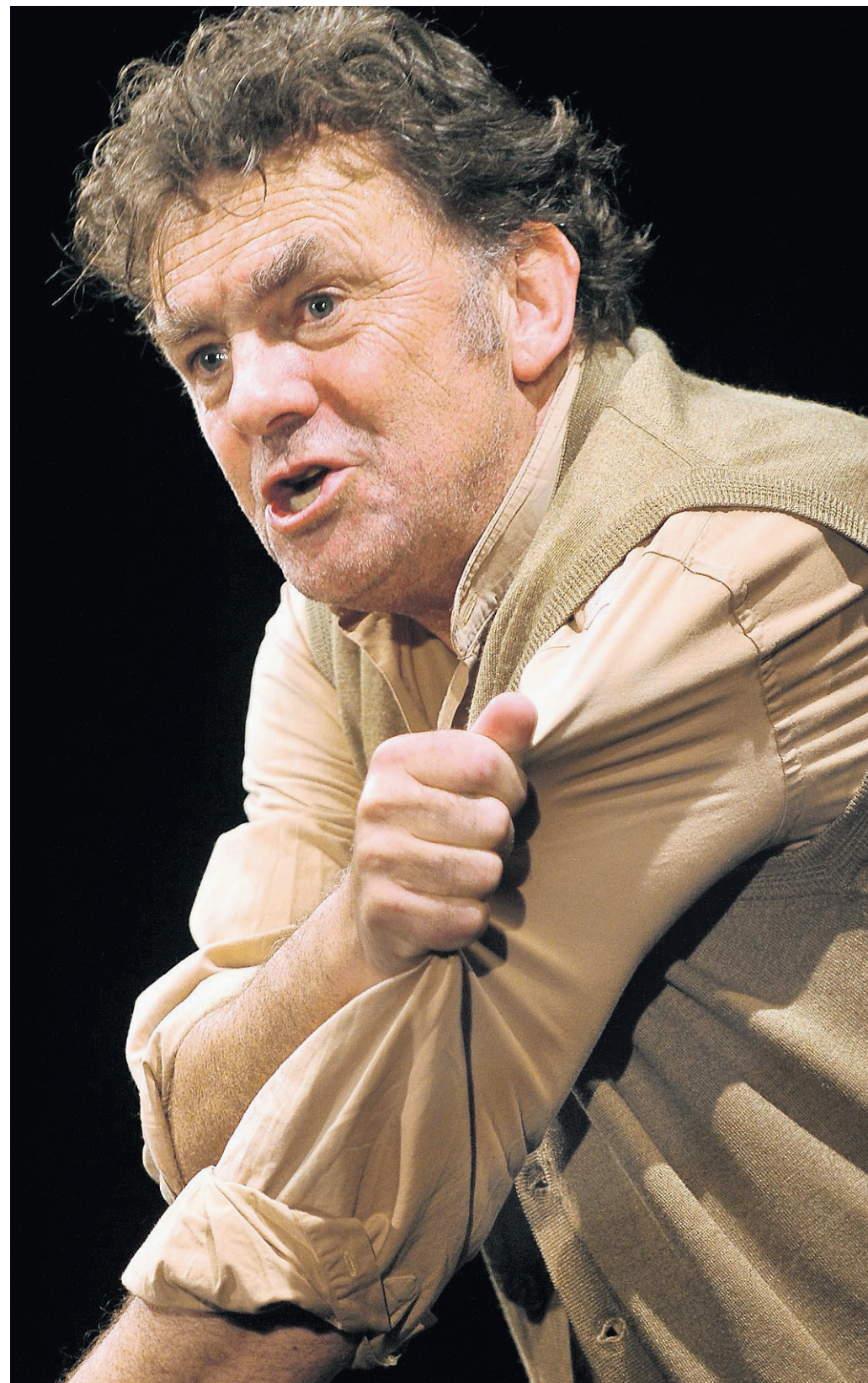
BRIGITTE SCHMID-GUGLER

Sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, nämlich der, das berühmteste aller Bücher von Jurek Becker oder die Verfilmungen aus den Jahren 1974 und 1999 (mit Robin Williams als Jakob) noch nicht zu kennen, dem sei die Aufführung in der Kellerbühne wärmstens ans Herz gelegt. Aber auch Menschen, denen die Geschichte um den Lügner Jakob vertraut ist, dürften mit grösster Berührtheit in den Stühlen lauschen. Jaap Achterberg braucht – in der Regie von Klaus Henner Russius – für seine Schilderungen im Judenghetto nur einen Tisch, eine Steingutflasche mit Wasser, ein Glas und das Buch. Dieses benutzt er kaum – am Schluss der Vorstellung wird er sich vor ihm verneigen. Er erzählt frei, der im Roman namenlose Ich-Erzähler. Er erzählt von den Bäumen, die es dort, wo es nur noch wenige Überlebende gibt, nicht geben darf. Und gleich wird es das erste Mal hell über Jakob, der Scheinwerfer auf dem Wachturm hat ihn ins Visier genommen, der Jude hat die Zeit vergessen und gerät dabei in ein böses Spiel, an dessen Ende er nicht wie befürchtet bestraft wird, dafür aber die Lüge von dem Radio erfindet.

Fingierte Rettung in Sicht

Von diesem Tag an ist Jakob ein Besonderer. Alle, die es nicht wissen dürften und doch erfahren, hängen an seinen Lippen, warten auf Neuigkeiten aus der Aussenwelt, glauben dem «Lügner», dass die Rettung näherrückt.

Die Dramaturgie des ein- und einhalbstündigen Abends schält nicht den grossen Bogen der Ereignisse heraus, sondern beleuchtet Situationen und Dialoge, welche die Anwesenheit eines Radios im Ghetto auslösen. Da ist Kowalski, mit dem Jakob vor der Ghettozeit eine zweckdienliche «Freundschaft» pflegte. Der eine schnitt des andern Haare gratis, dafür durfte der andere in des einen «Diele» Kartoffelpuffer verzehren. Der Dielebesitzer ist Jakob und Kowalski, der ehemalige Friseur, ein geschwätziger Mensch. Kein



Die Hoffnung am Ärmel gepackt. Jaap Achterbergs nuancierte Umsetzung von «Jakob der Lügner»

Wunder, dass das Gerücht vom Radio bald seine Runden macht. Und Jakob immer neue Tricks erfinden muss, um die Hoffnungen der Menschen nicht zu zerstören. Für die kleine Lina, deren Eltern bereits deportiert wurden, spielt Jakob Heym gar selber «Radio», mimt, versteckt im Keller, ein Gespräch zwischen einem Moderator und Churchill und gibt auf einem anderen «Sender» gleich eine ganze Blaskapelle. Da sind auch noch Mische und dessen Freundin Rosa und deren Vater, der Herzspezialist Felix Frankfurter, da ist der brutale Wachposten namens «Pfeife», das Klosethäuschen mit den für die Säuberung zerrissenen Zeitungsausschnitten, der Soldat mit Durchfall, Jakobs «Notlüge» vom Stromausfall. Da ist der Mord an Herschel Schtamm durch die «Pfeife» und Kowalskis Suizid und der von Frankfurter, die Bekanntmachung der Deportation, der Abtransport im Güterwaggon, nochmals Lina und das Märchen von der Prinzessin mit der Wattewolke, die Bäume auf dem Weg in den Tod.

Das Leichte im Schweren

All diese unerträglichen Ereignisse packt Becker in seinem Roman in viel Situationskomik, die Achterberg nicht minder heiter in sein Spiel aufnimmt. Man hängt an seinen Lippen, man fühlt den Klotz auf der Brust und den trockenen Mund, man fiebert und leidet. Man reibt die Gänsehaut vom Körper und weiss nicht, ob das Feuchte im Augenwinkel vom Lachen oder von der Empathie mit dem «Lügner» kommt, der mit seinen erfundenen Nachrichten Leben rettet und sein eigenes in Gefahr bringt. Die Co-Produktion von Klibühni Chur und dem Sogar Theater Zürich setzt die Geschichte von Heldentum inmitten der Angst und des Schreckens behutsamst um und befriedigt mit dem Erzähler Jaap Achterberg höchste künstlerische Ansprüche.

Weitere Vorstellungen: Heute Fr, morgen Sa, 20 Uhr, Kellerbühne

Der Drang, besonders zu sein

Die Bündner Hip-Hop-Szene war schon immer für den freien Umgang mit fremden Stilrichtungen bekannt. Die Liricas Anas haben mit «Analectrica» einen Meilenstein geschaffen, an dem sich die Szene fortan messen lassen muss.

DAVID GADZE

Der Erfolg ihres letzten Albums «AnalFaBad», das die Liricas Anas im Jahr 2006 endgültig ins Rampenlicht der nationalen Musikszene katapultiert hatte, eröffnete der Gruppe zwar neue Möglichkeiten, hat aber auch Erwartungen geweckt.

Sie hätten jedoch schon immer nur das gemacht, was sie selbst als richtig empfunden hätten, sagt Flepp, einer der drei MC's, und betont: «Wir sind keinem etwas schuldig.» Dennoch gesteht er ein, dass «die Erwartungshaltung der Leute da draussen» stets präsent gewesen sei, sie aber versucht hätten, sie so gut wie möglich auszublenzen.

«Disco-Rap»

Unter der Regie des Produzenten-duos Spoon und Suivez (aka DJ Suit) wurde aus Fragmenten verschiedener elektronischer Stilmitel ein Klangboden kreiert, auf dem Altes und Neues, Traditionelles und Modernes zu einer Einheit

zusammenwachsen und so die Spielweise bildeten, auf der sich die Gruppe während rund eines Jahres austoben konnte. Das Ergebnis ist eine stürmische Kombi-

nation von konventionellen Hip-Hop-Beats mit Dance-Elementen, Disco-Klängen und Rock-Anleihen, die von der Band aus der Surselva schlicht als «Dis-

co-Rap» bezeichnet wird und sie als eine der innovativsten Kräfte der Szene bestätigt.

Texte zu schnellem Beat

Da die Musik nicht nur an Kraft, sondern auch an Tempo zugelegt hat, sei die grösste Herausforderung für ihn und die anderen beiden MC's, Orange und Jusht, gewesen, sich als Rapper entsprechend weiterzuentwickeln und Texte zu finden, die zu den ungewohnt schnellen Beats passten, ohne die Strophen dabei mit Worten zu überladen, erzählt Flepp. «Wir haben versucht, etwas zu schaffen, das in der Form noch niemand gemacht hat», sagt er. Mit Erfolg: «Analectrica» steigt diese Woche von 0 auf Platz 13 der Schweizer Album-Charts ein.

Der Drang, nicht bloss anders, sondern vor allem besonders und einzigartig zu sein, zieht sich wie ein roter Faden durch das musikalische Schaffen der Bündner. Die rätoromanischen Texte allein, die ihnen am Anfang einen gewissen

Exotenbonus eingebracht hatten, reichten den Liricas Anas noch nie, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

Immer einen Schritt voraus

Auch musikalisch wollen sie stets einen Schritt weitergehen und sich immer wieder neu positionieren – und sind vielen genau deshalb einen Schritt voraus. So überraschend es – auch für die Band selbst, wie Flepp bestätigt – gewesen sein mag, mit welcher unaufhaltsamer Vehemenz ihr letztes Album «AnalFaBad» und die Single «Siemis» die Sprachgrenze überwunden und die Deutschschweiz eingenommen hatten, so unvermeidlich war es auch. Denn für eine Band, die Stillstand als Rückschritt versteht, kann es nur den Weg nach vorne geben.

Liricas Anas: «Analectrica» (Eisbrand/Musikvertrieb) ist seit 6. März im Handel. Live: Sa, 21.3., Grabenhalle, 21 Uhr



Die Liricas Anas gehören zu den innovativsten Kräften der Szene.